

FondsGoetheanum

Ein Engagement für Mensch, Geist und Natur.

November 2011

English | français | italiano > www.fondsgoetheanum.org



Sichtbare Sprache. Eurythmie ist Bewegung. Sie macht Vokale, Konsonanten, Stimmungen sichtbar. **Seite 3**



Heilpädagogik. Hier beantworten besondere Menschen die Sinnfrage ungewöhnlich: mit Textbildern. **Seite 4**



Erziehungskunst. Im schöpferischen Unterricht mit Freuden vom Leben lernen. **Seite 5**



Musik heilt. Seit Jahrtausenden trägt die Musik zu unserem Wohlfühlen und Wohlbefinden bei. **Seite 6**



Schöpferisch. Die Erde erschafft Neues, der Mensch gestaltet es in der Landwirtschaft mit. **Seite 7**

Wo liegt der Quell der Kunst?

Jede Farbe, jede Form, jeder Klang, jeder Raum hat eine Wirkung auf uns. Dieser Verantwortung ist sich die anthroposophische Kunst bewusst. Sie sucht den Mittelweg zwischen Kopf und Hand, achtsam, sorgfältig und spielend zugleich.

Warum singen die Kinder? Es gibt wohl kaum etwas Schöneres, als wenn man Kinder beim selbstvergessenen Spiel singen hört. Wir können uns dann an die eigene Kindheit erinnern und an die Fantasiewelten, die wir erschaffen haben. Diese erträumten Welten waren oft wirklicher für unser kindliches Bewusstsein als der prosaische Alltag. In ihnen ist es selbstverständlich, dass man singen kann. Niemand muss spielende Kinder zum Singen zwingen. Der innere Himmel, dem die Kinder noch nahe sind, äussert sich auf diese Art.

Das Kind in uns wecken

Warum verstummen wir, wenn wir älter werden? Warum singen wir nicht mehr? Warum spielen wir nicht mehr? Warum werden unsere Träume immer dünner und irrealer? Es scheint der Preis dafür zu sein, dass man ein wirklich praktischer und rationaler Mensch werden kann. So sagt man jedenfalls. Doch gegen diese Ansicht wehrten sich immer wieder grosse Persönlichkeiten. Und das mit Recht!

Ist nicht die Welt, aus der die Träume des Kindes stammen, auch die Welt, aus der alle Visionen und Ideen für eine gesunde Weiterentwicklung des praktischen Lebens kommen? Brauchen wir nicht dringend die Fantasie und Spielfreude des Kindes, um den Alltag besser und schöner zu gestalten?



Das singende Kind in uns wiederentdecken und wecken.

Liegt nicht das Geheimnis der Kreativität darin, dass wir in uns ein Kind bewahrt haben, das noch träumen kann? Dass man in sich ein Kind bewahrt hat, das noch singen kann? Wenn wir singen, bekommt die Seele Flügel und kann sich über den grauen Alltag erheben. Wenn man so den nötigen Abstand zum Leben finden kann, lassen sich die richtigen Ziele erkennen, mit denen das Leben verbessert werden kann. Es ist das innere, noch singende Kind in uns, das uns kreativ sein lässt, das uns träumen lässt,

und das uns zu einem lebensfrohen Menschen machen kann.

Kunst fürs ganze Leben

Anthroposophische Kunst möchte dies fördern. Sie sieht die Bedeutung der Kunst für das ganze Leben. Egal welchen Beruf man ausübt, durch die Pflege des Künstlerischen kann man alles wieder neu ansehen und alles wieder neu und stärker erleben. Es geht nicht darum, wieder so zu spielen wie das Kind. Der erwachsene Mensch muss sich bewusst sein, was er tut und was er

hervorbringt. Nur dann kann er die Verantwortung dafür übernehmen. Sein «Spiel» muss bewusst und selbstkritisch sein. Das ist der Unterschied zwischen Kunst und Spiel.

Mit Herz, Kopf und Hand

Die anthroposophische Kunst möchte vor allem die Mitte, die Herzregion des Menschen stärken. Unsere heutige Kultur stellt grosse Anforderungen an das Denken und den Willen. Durch die Kunst wird besonders das Fühlen gestärkt und kultiviert.

Ihr Engagement für ein verantwortungsvolles Kunstverständnis

Die heutige Kultur stellt grosse Anforderungen an das Denken und den Willen von uns allen. Die anthroposophische Kunst stärkt bewusst die Mitte, die Herzregion des Menschen, und verbindet Herz, Kopf und Hand.



Foto: Charlotte Fischer

Mit Ihrem Engagement unterstützen und fördern Sie die weitere Erforschung der faszinierenden Zusammenhänge zwischen Kunst und der Entfaltung von Fähigkeiten in allen Lebensphasen.

Dank Ihrer Spende können diese Resultate dokumentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. So auch ein Kunsttherapie-Projekt der Ita Wegman Klinik in Arlesheim. Erste Resultate zeigten, dass zum Beispiel Therapeutische Sprachgestaltung die Blutdruckregulation günstig zu beeinflussen vermag.

Die gesamte Forschung in diesem Bereich wird durch Spenden finanziert.

Spenden Sie 50 Franken für Kunst fürs ganze Leben.

Menschen mit Herz können Kopf und Hand so miteinander verbinden, dass ihre Arbeit harmonisch und gesundend wirkt. Deshalb sucht man in der anthroposophischen Kunst bewusst den Mittelweg zwischen Kopf und Hand. Es sollen keine Konzepte und Gedanken künstlerisch dargestellt werden. Es soll auch nicht einfach aus dem

Bauch heraus etwas geschaffen werden.

Alles, was gestaltet wird, beeinflusst den Menschen. Jede Farbe hat eine Wirkung auf uns, jede Form, jeder Klang, jeder Raum ... Mit dieser Wirkung darf der Künstler nicht verantwortungslos umgehen. Das sind die Kunstmittel, die es zu ge-

stalten gilt, und es geht darum, spüren zu lernen, welches Kunstmittel wie auf den Menschen wirkt. Denn in der Kunst geht es vor allem um das Erleben.

Die einzelnen Kunstmittel können zu einer Sprache werden, die der Künstler zu den Menschen spricht. Es ist eine Sprache, die gefühlt wer-

den muss. Es ist eine Sprache, die unsere Mitte anspricht und stärkt. Es ist eine Sprache, die wir als Kind alle sprechen konnten, als wir beim Spiel noch gesungen haben, und die bewusst neu zu lernen eine Aufgabe der Kunst ist.

Johannes Greiner

Das Gute liegt immer in der Mitte

Der grosse Denker Aristoteles zeigte schon auf, dass das Gute nicht das Gegenteil des Bösen ist, sondern die rechte Mitte zwischen zwei Extremen.



Foto: Mirela Faldey

Die Holzskulptur des Menschheitsrepräsentanten: der Mensch im Gleichgewicht.

Der Gedanke, dass Mut das Gegenteil von Feigheit sei, ist falsch. Denn es gibt auch den Übermut. Zwischen zu viel Mut (Übermut) und zu wenig Mut (Feigheit) liegt die

goldene Mitte: der Mut. Zwischen Geiz und Verschwendung liegt der richtige Umgang mit dem Geld. Das Gleiche kann man von allen Tugenden sagen. Immer liegt das

Gute zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig. Das rechte Mass entscheidet, ob eine Substanz für uns Arznei oder Gift ist.

Eine Holzskulptur für das Herz

Rudolf Steiner machte es sich zur Aufgabe, diese Mitte durch ein Kunstwerk erlebbar zu machen: die neun Meter hohe Holzskulptur des Menschheitsrepräsentanten. Da steht in der Mitte der Mensch, der den Weg der Mitte zu gehen versucht. Er muss sich behaupten zwischen zwei Extremen, die als Wesen dargestellt sind. Das Extrem der Verhärtung, der Verknöcherung, der Überstrukturierung und der Angst wird verkörpert durch Ahriman. Das Extrem der Auflösung, der Schwärmerei, der Eitelkeit und des Ehrgeizes wird durch Luzifer verbildlicht.

Beide Wesen sind zweifach dargestellt: einmal so, wie sie den Menschen dazu verführen wollen, aus der Mitte zu fallen, und einmal so, wie sie vom Menschen im Gleichgewicht gehalten werden. Denn es geht nicht um Flucht vor den Verführern. Ihre Kräfte kann man sehr wohl zu Gutem verwenden, wenn man die

Mitte halten kann. Ohne die Strukturkraft Ahrimans gäbe es keine Technik und ohne die Begeisterung Luzifers keine Kunst. Ein gesundes Gleichgewicht lässt den Menschen wirklich Mensch sein. Um im Lebenskampf nicht zu verbittern und zu verhärten, ist der Humor wichtig. Er lächelt von oben links auf das Geschehen herab.

Die Holzskulptur des Menschheitsrepräsentanten sollte im Mittelpunkt des ersten Goetheanums stehen, das jedoch in der Neujahrsnacht 1922/23 einer Brandstiftung zum Opfer fiel. Die Holzskulptur war zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig und deshalb am Bestimmungsort noch nicht aufgestellt. Sie entging dadurch dem zerstörenden Feuer.



Jedes Haus eine Persönlichkeit.

Individualität durch Architektur fördern

Heute steht sie im zweiten Goetheanum, zu dem Rudolf Steiner kurz vor seinem Tod noch die Modelle schaffen konnte. Um das Goetheanum gruppieren sich verschiedene Häuser, die alle dem von Rudolf Steiner begründeten organischen Baustil verpflichtet sind. Jedes dieser Häuser ist einzigartig. Wie die Menschen voneinander verschieden sind, so sollen auch ihre Wohnhäuser das Individuelle betonen. Denn die Entwicklung der individuellen Mitte ist ein roter Faden, der durch alle Bereiche der Anthroposophie hindurchgeht.

Johannes Greiner

Einst von Rudolf Steiner als zentrales Kunstwerk für den grossen Festsaal vorgesehen, ist dieses Werk zurzeit in einem zwar eindrücklichen, aber doch eher versteckten Nebenraum im 2. Stock des Goetheanums untergebracht.

Hans Peter Brugger

Besichtigungszeiten

Mo–Mi: 14.30–15.30 Uhr,
Do–So: 10–12 und 14–16 Uhr.

Die Holzskulptur der Öffentlichkeit zugänglich machen

In Arbeit ist eine umfassende Dokumentation über die Skulptur auf dem heutigen Wissensstand. Mirela Faldey, Clara Steinemann, Christiane Haid und David Hornemann van Laer zeichnen für diese Gesamtmonografie verantwortlich. Sie wird unter anderem über Spenden des FondsGoetheanum finanziert und soll so bald wie möglich in Druck gehen.

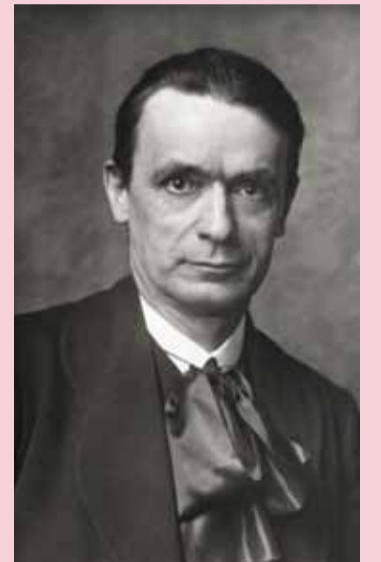
Das «Zentralmotiv des Goetheanum», so wird das Werk unter anderem auch genannt, wird mit dieser Dokumentation einem möglichst breiten Publikum zugänglich gemacht. Das Buch dokumentiert mit Texten und Bildern das Kunstwerk und seine verschiedenen Vorstufen, Modelle und Studien detailreich, genau und vertiefend. Es beleuchtet die Begleitumstände und erläutert mit

vielen Originalzitatzen den Werdegang der Skulptur bis heute.

Die eidgenössische Kommission für Denkmalpflege hat die Bedeutung dieses Kunstwerkes erkannt. Bei ihrem Antrag auf Denkmalschutz weist sie ausdrücklich auf den künstlerischen, historischen und wissenschaftlichen Wert dieses einzigartigen Werks hin.

150 Jahre Rudolf Steiner 1861–1925

Geometrie und Philosophie hatten ihn bereits während der Schulzeit in wahre Glückszustände versetzt – und dies nachhaltig. So studierte Rudolf Steiner in Wien an der Technischen Hochschule Naturwissenschaften und Philosophie an der Universität (1879–1882).



Rudolf Steiner hat unzähligen Menschen ihre Seele neu geschenkt.

Die Philosophie der Freiheit

Es folgte seine Berufung zum jüngsten Goethe-Herausgeber, eine Tätigkeit, die er 1890–1896 am Goethe-Archiv in Weimar fortsetzte. Daneben widmete er sich seiner Doktorarbeit und verfasste sein philosophisches Hauptwerk «Die Philosophie der Freiheit». 1897 übernahm er in Berlin die Redaktion des «Magazin für Literatur», unterrichtete an der Arbeiterbildungsschule und referierte in literarischen Gesellschaften und in der Theosophischen Bibliothek.

Erkenntnisse höherer Welten

Ab 1902 engagierte Rudolf Steiner sich hauptamtlich in der Theosophischen Gesellschaft, hielt zahlreiche Vorträge über Entwicklungsfragen, das Leben nach dem Tod sowie aktuelle Zeitfragen und veröffentlichte mehrere Bücher, darunter «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten» und «Die Geheimwissenschaft im Umriss».

Vortragender, Architekt, Bauherr

Mit der Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft 1912 steigerte sich seine Vortragstätigkeit, die ihn in viele Länder Europas führte. Gleichzeitig betätigte er sich als Architekt und Bauherr. So entstanden in Dornach nach seinen Entwürfen neben dem monumentalen Goetheanum-

Sichtbare Sprache, sichtbare Musik

Eurythmie ist Sprache und Musik in Bewegung. Vokale und Konsonanten, Wortgebärden und Seelenstimmungen werden dabei sichtbar. Die eurythmische Kunst schlägt dabei den Bogen von kultischen Tänzen zu modernsten Formen von Bewegungsarten.



Foto: Charlotte Fischer

Das Eurythmie-Ensemble der Goetheanum-Bühne und das Else-Klink-Ensemble.

Es ist ein Urbedürfnis des Menschen, sich zu Klängen oder Worten zu bewegen. Der Bogen spannt sich vom kultischen Tanz über höfische und Volkstänze bis hin zu den modernsten Formen rein körperlicher oder auch emotionaler Bewegungsarten. Mitten in die neu aufkommenden Ausdruckstänze zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellt Rudolf Steiner die Eurythmie als sichtbare Sprache und sichtbare Musik.

Vokale und Konsonanten sehen

Ab 1912 beginnt Rudolf Steiner mit der Ausgestaltung der eurythmischen Kunst. Vokale und Konsonanten, Wortgebärden und Seelenstimmungen werden als sichtbare Bewegungen entwickelt. Später kommen die musikalischen Elemente hinzu: Töne und Intervalle, Tonhöhe und -dauer als Melodie und Rhythmus, Takt und Motivbögen.

Jede Bewegung, insbesondere die künstlerisch gestaltete, lebt in der prozessualen Auseinandersetzung von Spannung und Lösung, von Verdichten und Verströmen. Einerseits mit den Armen und Händen ausgedrückt, andererseits durch choreografische Beziehungen im Raum. Die erste öffentliche «Darbietung eurythmischer Kunst» fand im Pfautheater/Schauspielhaus Zürich am 24. Februar 1919 statt.

Lebensqualität ganzheitlich steigern

Eurythmie umfasst als zeitgenössische Bewegungsform die gesamte seelisch-geistig-körperliche Konfiguration des Menschen. Dabei kommen Bewegungsströme auf einer eher energetischen Ebene zum Ausdruck, zum Beispiel auf der Bühne sichtbar als Weitung oder Verengung des Raumes, erlebbar als dynamisches Wechselspiel von Klängen wie

auch Farben. Dadurch wird das innere Empfinden unmittelbar angesprochen. Die Bewegungsströme wirken auf die gesamte Lebensqualität anregend und aufbauend.

Vom Solo bis zur Sinfonie

Als autonome Kunstform reichen die Möglichkeiten der Eurythmie von solistischen bis zu grossen chorischesinfonischen Darbietungen. Durch sie kann insbesondere auch ganz moderne Dichtung und Musik erschlossen werden, die sonst oft nicht unmittelbar zugänglich ist und vermehrt Transzendentes in sich birgt. Das Ensemble der Eurythmie-Bühne am Goetheanum bietet re-

gelmässig Aufführungen, ergänzt durch Gastspiele ortsnaher oder internationaler Gruppierungen vielfältiger Stilrichtungen.

Eurythmie in der Erziehungskunst

In den Rudolf Steiner Schulen ist Eurythmie Pflichtfach. Durch die vom Empfinden getragenen Bewegungsabläufe erzeugt sie eine erhöhte Sensibilität für Dichtung

und Musik. Sie unterstützt die Aufnahme und Verarbeitung allgemeiner Unterrichtsinhalte, die innere Persönlichkeitsentwicklung, das bewusstere Sozialverhalten sowie die gezielte Handhabung von Grob- und Feinmotorik.

Eurythmie als soziale Kunst

Der Erwachsene kann durch eurythmische Betätigung differenzierte Fähigkeiten in sich selber entdecken und entwickeln. Ihre heilsame Kraft fördert ein Bewusstsein von sich selbst und von der Umgebung. Sie löst den Menschen aus Verhaftungen, Zwängen und Unfreiheiten und schält das Poten-

zial eines jeden Einzelnen heraus. Sinnzusammenhänge werden erlebbar, Verborgenes wird sichtbar.

Eurythmie in der Arbeitswelt

In der Arbeitswelt findet die Eurythmie vermehrt Anwendung, wo Lebens- und Organisationsprozesse entdeckt, entwickelt, gestaltet, geübt und verstanden werden sollen. Sie regt die Kreativität an, unterstützt die Erweiterung beruflicher und persönlicher Qualifikationen sowohl in den unterschiedlichsten Berufsgruppen als auch auf allen Führungs- und Ausführungsebenen. Sie umfasst die Spannweite von der persönlichen Bewegungsmeditation über das soziale Miteinandertun bis hin zu öffentlichen Performances.

Eurythmie in der Heilkunst

Rudolf Steiner hat bei der Erarbeitung der Grundelemente der Eurythmie immer auch auf den therapeutischen Aspekt einzelner speziell gestalteter Bewegungsabläufe hingewiesen. Dies insbesondere für den pädagogischen und sozial-hygienischen Bereich: zum Beispiel eine Konsonantenfolge mit anregender und eine mit beruhigender Wirkung.

Als Unterstützung medizinischer Massnahmen bietet sich die Heileurythmie vor allem bei der Behandlung von chronischen und akuten Erkrankungen sowie auch zu deren Prophylaxe an. Es kann sowohl Beruhigendes, Wärmendes, Lösendes, Entkrampfendes, Ausleitendes wie auch Anregendes, Tonsierendes, Straffendes oder Kühlendes im Organismus herbeigeführt werden.

Eine umfangreiche Literatur zeigt die Ergebnisse intensiver Forschung in allen genannten Gebieten. Vieles ist noch weiterzuentwickeln für die Eurythmie als Kunst auf der Bühne, in der Erziehung sowie im Sozial- und Heilwesen.

Johannes Starke

150 Jahre Rudolf Steiner 1861–1925

bau eine Reihe von Wohn- und Zweckbauten. Im Jahr 1919, in dem er mit seinem Buch «Die Kernpunkte der sozialen Frage» auf grosses Interesse gestossen war, hatte die Waldorfschule in Stuttgart unter seiner Leitung die Arbeit aufgenommen.



Wandtafelzeichnung von Rudolf Steiner zur Metamorphose der Pflanze, Vortrag vom 30. September 1922.

Freie Hochschule für Geisteswissenschaften

Ende 1923 gestaltete er die stetig gewachsene Anthroposophische Gesellschaft neu und begründete eine «Freie Hochschule für Geisteswissenschaft». Infolge einer sich über sechs Monate hinziehenden Krankheit starb Rudolf Steiner am 30. März 1925.

Inspirationsquelle fürs Leben

Sein Werk dient auch heute noch als Inspirationsquelle für das ganz persönliche Leben, aber auch für Innovationen auf vielen Gebieten des sozialen und kulturellen Lebens. Der Nachlass von Rudolf Steiner – einer der grössten Nachlässe überhaupt – umfasst Schriften und Vortragsnachschriften, die in der Gesamtausgabe in mehr als 300 Bänden heute beinahe vollständig vorliegen und öffentlich zugänglich sind.

Dr. Walter Kugler

www.goetheanum.org
www.rudolf-steiner.com

Literatur: Walter Kugler, «Rudolf Steiner und die Anthroposophie. Eine Einführung in sein Lebenswerk», DuMont Verlag, Köln 2010. ISBN 978-3-8321-6138-5

Mensch, wer bist du?

Gelebte Sozialpädagogik. Auf die Frage «Was ist der Mensch?», «Was bedeutet es für mich, Mensch zu sein?» geben Bewohnerinnen und Bewohner einer sozialtherapeutischen Institution mit Textbildern Antworten.



Dichte, Vielfalt und Intensität des malerischen Ausdrucks kommen in der kompakten Hängung besonders zum Ausdruck.

Die Menschen in der sozialtherapeutischen Werk- und Lebensgemeinschaft Humanus-Haus Beitenwil bei Bern leben in familienähnlichen Wohngruppen. In eigenständigen Hausgemeinschaften wohnen vier bis zehn zu betreuende Menschen mit ihren verantwortlichen Sozial-

Humanus-Haus Beitenwil mit der Frage nach dem «Mensch sein» künstlerisch auseinandergesetzt. Dabei sind «Textbilder» entstanden, wie Sprachtherapeutin Monika Kellersberger sie genannt hat. Aus dem Gespräch zum Thema «Mensch sein» haben die Bewohner und Be-

alles will, was die anderen wollen.» (E.H.)

«Ich bin ein besonderer Mensch. Ich kann nicht auf die Uni, aber ich weiss, was man alles zum Leben braucht, und es braucht viel.» (N.D.)

«Ich bin auf die Welt gekommen, um eine Aufgabe zu erfüllen. Wichtig ist nur, wenn ich nicht wohl bin im Leben, zu versuchen, wieder wohl zu sein.» (F.B.)

«Ich bin Künstler zwar. Male Bilder zu Geburtstag und Weihnacht und verschenke sie. Ich bin ein Künstler, weil die anderen sagen, ich male gut und ich sage im Herz, dass ich ein Künstler bin. Im Zimmer schreibe ich ab, Gedichte oder so.» (M.F.)

Ein Bild anstelle der fehlenden Worte

«Bei den Malenden, die ich in diesem Projekt begleiten durfte, habe ich oft gestaunt. Gestaunt über die Selbstverständlichkeit des eigenen Ausdrucks, über die Sicherheit der Farbwahl, über das Elementare, das Archaische. Ich konnte beobachten,

wie Phasen des Wartens, des Innehaltens da waren, dann wieder klare, sichere Zeichenbewegungen. Die Malenden haben sich auf verschiedenste Weise dem Thema genähert.



Bild gemalt von V. P.

Einige verarbeiteten Erlebnisse aus der Vergangenheit, andere stellten religiöse Themen, Märchenfiguren, wiederum andere Freunde, Mitbewohner oder gar sich selber in die Mitte. Die Hilfestellungen versuchte ich so klein wie möglich zu halten. Einige Bilder sind von Menschen gemalt, die wenig oder gar nicht sprechen. So kann das Bild die eingeschränkten sprachlichen Möglichkeiten ergänzen, kann ein nicht verbaler Kommunikations-

träger sein – eine Brücke zum Du», führt Elke Bühler, Maltherapeutin, aus.

Künstlerisches Tun – Ausdruck der Persönlichkeit

Aber was ist daran Kunst? Dr. Hartwig Volbehr, Psychiater mit grosser Erfahrung in der Sozialtherapie, schreibt dazu im Buch «Der Mensch hat eine Unterschrift»: «Ein wesentliches Merkmal vieler seelischer Krankheitsbilder und auch vieler Formen der kognitiven Behinderungen ist die Unfähigkeit, in Beziehung zu treten. Diesen Menschen ist es oft kaum möglich, sich wenn auch mit kleinen, abgegrenzten Tätigkeitsbereichen wirklich zu verbinden. Sie sind innerlich irgendwo, aber nicht da, wo es im Augenblick erforderlich wäre. Es ist hingegen berührend zu sehen, wie diese Menschen in kreativem Schaffen aufgehen können. Wie sie dabei in der Lage sind, in ihr Tun einzutauchen und ganz «Das» zu sein.»

Jeder Mensch ein Künstler

Dieser Hinweis ist wesentlich: Kunst ist hier nicht primär das Werk des künstlerischen Schaffens, sondern sich mit dem Prozess der Entstehung zu verbinden. «Mir scheint in der Kunst von Menschen mit Behinderung etwas von dem ans Licht zu drängen, was mit Widerstands-, Krisen- und Konfliktprozessen zu tun hat – wie in aller und jeder Kunst, die uns berührt. Das macht das Unvollkommene vollkommener, das Naive tiefgründig, das Einfache komplex. Nur

«Ich bin ein besonderer Mensch. Ich kann nicht auf die Uni, aber ich weiss, was man alles zum Leben braucht, und es braucht viel.»

N.D.

pädagoginnen und -pädagogen und deren Kindern sowie den Mitarbeitenden. Einzelne Häuser arbeiten aufgrund ihres Konzeptes mit extern wohnenden Mitarbeitenden im Schichtdienst. Dadurch kann eine breite Palette von Betreuungsbedürfnissen abgedeckt werden.

Satz für Satz zu sich selbst

Ein Jahr lang haben sich die Bewohnerinnen und Bewohner des

wohnerinnen dann ihre wichtigsten Sätze auf ein grosses, farbiges Blatt geschrieben. Die Authentizität und Originalität der Aussagen ist berührend:

«Der Mensch hat zwei Beine und zwei Arme, er kann arbeiten. Ich brauche Luft und andere Leute, sonst ist es langweilig. Wichtig ist, dass ich über mein Leben selber bestimmen kann, weil ich nicht

unter diesen Bedingungen wird, wie Beuys meinte, «jeder Mensch zum Künstler», schreibt Prof. Dr. Rüdiger Grimm dazu.

Rainer Menzel

Alle Zitate stammen aus dem Buch: «Der Mensch hat eine Unterschrift», Raffael-Verlag 2010, Ittigen, ISBN 978-3-9521326-6-1. www.der-mensch.ch



Gesichterreihe von N. B., gefertigt im «gestützten Malen»: Der Muskeltonus in Hand und Arm erfährt Halt und Sicherheit durch die Maltherapeutin.

Die Kunst in der Erziehung, die Kunst der Erziehung

Kunst bringt in der Erziehung Gewinn. Sie fördert die Entwicklung von Kindern, ihre mathematische Intelligenz, ihre räumliche Vorstellungskraft. Die Rudolf Steiner Schulen gestalten den gesamten Unterricht zudem als künstlerischen Prozess.

In der Bildung ist das Künstlerische wichtig, das weisen aktuelle Arbeiten zu den Bildungswissenschaften nach.

Kunst weckt Vorstellungskraft, entfaltet intelligente Fähigkeiten
Heute weiss man, dass manuelle Fertigkeiten – wie zum Beispiel das Strickenlernen – die mathematische Intelligenz fördern. Weiter ist erwiesen, dass körperliche Orientierung im Raum, zum Beispiel durch das Tanzen eines Reigens, die räumliche Vorstellungskraft weckt. Diese ist nötig für alle geometrischen Operationen.

Ebenso ist unbestritten, welche hervorragende Rolle die musikalische Betätigung bei der Entfaltung der intelligenten Fähigkeiten spielt: Im musikalischen Tun sind alle Gehirnsysteme zugleich aktiv und gefordert.

Kunst ist kein Luxus
Wer heute noch meint, Kunst sei Luxus, der vertritt bezüglich Bildung einen Standpunkt, der längst

als überholt gilt. Die Steinerschulen haben seit ihrer Entstehung viel Kunst und Künstlerisches in ihrem Programm; nicht als überflüssigen Luxus, sondern aus Entwicklungsnotwendigkeit. Es ist zu hoffen, dass dieses Prinzip von immer mehr staatlichen Schulen verstanden und umgesetzt wird.

Der Unterricht als Kunst
Es gibt noch eine andere wichtige Grunderkenntnis an den Steiner-

schulen. Sie greift noch tiefer im ganzen einmaligen, den Schüler prägenden Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer: Es gilt das Prinzip, dass der Unterricht selbst als ein künstlerischer Prozess gestaltet und durchlaufen wird.

Warum ist das so? Was ist Kunst? Der Volksmund sagt, Kunst kommt von Können. Ein wahres Wort! Jeder Künstler muss seine Kunst können, beherrschen, darin Meister sein. Sei es im Malen, in der Musik, im Plastischen, wie und wo auch immer. Künstler beherrschen ihr Metier. Denn wer es beherrscht, kann sich der Situation des Unbekannten, potenziell Unerwarteten gegenüberstellen. Bedeutet nicht Heilkunst, Lebenskunst, Erziehungskunst, dass

«Es gilt das Prinzip, dass der Unterricht selbst als ein künstlerischer Prozess gestaltet und durchlaufen wird.»

man aus seinem Können ganz Neues schöpfen kann?

Mit Freuden vom Leben lernen
Was erleben die Schüler, wenn sie Lesen lernen, Rechnen lernen, Geografie lernen, Geschichtsunterricht



Foto: Charlotte Fischer

Kreativ-schöpferischer Unterricht erhöht die Aufmerksamkeit.

vermittelt bekommen aus dem einmaligen schöpferischen Vorgang der Lehrperson statt nach rational ausgearbeiteten Methoden? Von einer Lehrperson, die für ihre Schülergruppe die Mathematik mit selbst gemachten, eigens für ihre Schüler entwickelten Beispielen lehrt und mit viel Spielraum und Verantwortung schöpferisch und pädagogisch tätig ist?

Im schöpferischen Unterricht entsteht ein Bezug zum Leben, der das Lernen mit einschliesst. Wer so lernen darf, entwickelt keinen Ekel vor dem Lernen. Wer so lernen darf, lernt, selber kreativ-schöpferisch im Leben zu stehen. Alle, die so lernen dürfen, werden ein Leben lang daran Freude haben, dass sie vom Leben lernen können.

Streben nach dem Ideal

Es ist ein Ideal. Aber wohin kämen wir, wenn es in der Erziehung keinen Platz mehr für Ideale hätte? Die Steinerschulen schämen sich nicht, nach einem hohen Erziehungsideal zu streben, auch wenn es nicht immer vollständig verwirklicht werden kann. Ohne dieses Streben nach dem Ideal kann keine dieser Schulen überleben. Dafür nehmen Lehrerinnen und Lehrer auch finanzielle Einbussen in Kauf. Denn Unterrichten als künstlerischer Prozess stärkt die Erziehungsfreude.

Christof Wiechert

www.steinerschule.ch

«Erziehung zur Freiheit», Bilder und Berichte aus der internationalen Waldorfschulbewegung, ISBN 978-3-7725-1619-1



Foto: Charlotte Fischer

Manuelle Fertigkeiten fördern die mathematische Intelligenz.

Kunst ist ein Heilmittel

Zwischen Kunst und Medizin gibt es starke Verbindungen und Wechselwirkungen. Die anthroposophische Kunsttherapie zeigt neue Ansätze, welche zur weiteren Erforschung ermutigen. Die einzelnen Kunstformen werden krankheits- und symptom-spezifisch eingesetzt.

Krankheit als Gestaltungshilfe

Die am meisten verbreitete Kunst ist die Kunst der aktiven Lebensgestaltung, die biografische Kunst. Nicht immer gestalten wir unser Leben allein aus unserem Bewusstsein, oft brauchen wir Anstoss «von aussen», zum Beispiel eine Krankheit.

Das Kranksein, beziehungsweise das Wieder-gesund-Werden, kann in uns den Willen wecken, das eigene Leben umzugestalten, neu zu greifen. Kunst – aktiv aufgenommen oder ausgeübt – kann uns in diesem Prozess nähren und beflügeln. Gerade in Krisen kann eine neue Empfänglichkeit, ein neuer Zugang zur Kunst erwachen.

Deshalb legen anthroposophische Spitäler auch Wert auf eine künstlerische Gestaltung der Gebäude und Räume. Kunstausübung kann Ärzte oder Pflegende in die Lage versetzen, schwierige und komplexe

Situationen der Patienten besser zu erfassen und tiefer zu verstehen.

Bildende Kunsttherapie

Zwischen einzelnen Kunstmitteln und Krankheiten beziehungsweise Symptomen bestehen ganz spezifische Bezüge. Jede Kunst arbeitet mit ihren besonderen Elementen. Die Plastik zum Beispiel mit Formen und Proportionen. Die anthroposophische Kunsttherapie greift über das Kunsterlebnis hinaus. Der Kunsttherapeut untersucht die Auswirkung der einzelnen Kunstelemente auf den zu heilenden Menschen und seine Organfunktionen. Durch gezielt gewählte Übungen wirkt er auf den erkrankten Organismus ein.

Die Kunst, aktiv am Heilungsprozess mitzuwirken

Anthroposophische Kunsttherapien setzen die den Menschen bildenden und umbildenden Kräfte der Bewegung, der Sprache, der Musik, der Plastik und der Malerei therapeutisch

ein. Sie eröffnen dem Patienten neue Möglichkeiten, aktiv ühend an der eigenen Gesundheit mitzuwirken.

Die gesamte Forschung in diesem Bereich muss durch Spenden finanziert werden. Seit 2011 können anthroposophische Kunsttherapeuten/-innen den Titel eidg. diplomierte/r Kunsttherapeut/in erwerben. Der Schweizer Verband für Anthroposophische Kunsttherapie (svakt) hat an dieser Fachprüfung entscheidend mitgewirkt.

Ein Beispiel: Mit der Kraft der Sprache therapieren

Therapeutische Sprachgestaltung formt Laute, Silben, Worte und Sätze. Diese uns vertrauten Sprach-elemente haben ihren Bezug zum Körper, zur Lebensenergie und natürlich zur eigenen Seele, die sprechend mit anderen Menschen in Beziehung tritt. Je weiter die Gestaltungskraft einer Dichtung auf die Ebenen von Silbe und Laut

herunterreicht, umso grösser ist ihre Kraft, durch die verlebendigte Atmung den Körper selber zu beeinflussen. Therapeutische Sprach-

chen und Träumen bringen kann. Der Puls passt sich vollständig der Atmung an, es folgen tiefe Entspannung und nachhaltige Ruhe.

«Kranksein kann in uns den Willen wecken, das eigene Leben umzugestalten.»

gestaltung setzt den ganzen Reichtum jener Sprachelemente gemäss der entsprechenden Indikation als Mittel zur Selbstgestaltung ein.

Mit Hexametern tief entspannen

Für die Therapeutische Sprachgestaltung kamen wichtige Impulse aus einer Forschergemeinschaft mit Zentrum an der Universität Bern. In internationalen Publikationen konnte aufgezeigt werden, dass der Hexameter (ein klassisches Versmass) den Menschen in einen schwebenden Bereich zwischen Wa-

Ein Folgeprojekt mit der Ita Wegman Klinik in Arlesheim zeigte, dass Therapeutische Sprachgestaltung die Blutdruckregulation günstig zu beeinflussen vermag. Die Resultate sind ermutigend und werden in klinischen Anwendungssituationen weiter erforscht.

Dr. med. Andreas Bindler,
Dietrich von Bonin, Kirstin Kaiser

www.therapeutische-sprachgestaltung.de

Durch die Musik zu sich finden

Die Musik ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Durch alle Kulturen, durch alle Jahrtausende, schon immer hat die Musik die Menschen begleitet und therapiert. Musik erklingt in den verschiedensten Lebenssituationen.

Musik baut Brücken zwischen Innen und Aussen, Diesseits und Jen-seits, zwischen Ich und Du. Sie ist physisch nicht fassbar und doch real und wird so zur Mittlerin zwischen der irdischen und der geistigen Welt. Musik ist eine objektive Realität, die jeder Mensch ganz subjektiv empfindet und erlebt.

Der Mensch hört schon vor der Geburt

Das Ohr ist bereits im dritten Schwangerschaftsmonat fertig ausgebildet, der Hörsinn ist aktiv. Der Mensch hört schon vor der Geburt. Im Tode ist der Hörsinn der letzte, der erlischt. Er ist eine Brücke vom Vorgeburtlichen zum Nachdtlichen. Wir kennen diese «Brücke» auch im Alltag.

Unser Hörvermögen ist grösser als unser Sehvermögen. Am Klang eines Schrittes hören wir, ob es eine



Foto: Charlotte Fischer

Mit der Musik die eigene Lebensmelodie finden.

uns bekannte Person ist, die gerade vorbeigeht. Das Hören vermittelt nicht nur Inhalte, sondern auch die innere «Stimmung» des Gesagten.

Missverständnisse entstehen oft nicht nur durch den reinen Inhalt der Aussage, sondern durch die «Stimmung», die Art, wie etwas ge-

sagt und gehört wird – sowohl von mir wie von der anderen Person.

Musiktherapie: Ich bin die Musik

Musiktherapeuten arbeiten mit verschiedenen musikalischen Phänomenen, mit Klangqualitäten von unterschiedlichen Instrumenten. Auch die «typische» Spielart eines Instrumentes kann therapeutisch wirken. Ein Patient, der bisher noch nie selber aktiv Musik gemacht hatte und der Musiktherapie gegenüber eher skeptisch war, dachte in der dritten Sitzung «laut» über das Musizieren, sein Musizieren nach und kam zum Schluss: «Es liegt an mir, wie es tönt; **ich** bin die Musik ... **ich bin** die Musik.»

Teil eines grossen Ganzen werden

Der Mensch kann durch die Musik erleben, dass er Teil eines grossen Ganzen ist, ohne dadurch an Wert zu verlieren. Sein Wert-Erleben

wird bestärkt. Dieses innere Wert-Erleben ist zum Beispiel auch in der Sterbebegleitung wichtig. Eine Patientin beschrieb es einmal mit folgenden Worten: «Weil ich die Musik höre, erlebe ich mich, ich weiss, dass ich bin und dass ich

«Das Urbild der Musik ist im Geistigen. Wenn der Mensch Musik hört, fühlt er sich wohl, weil diese Töne übereinstimmen mit dem, was er in der Welt seiner geistigen Heimat erlebt hat.»

Rudolf Steiner

mehr bin als nur das Irdische an mir, und dass ich deshalb nicht alleine bin.»

Regula Utzinger

www.svakt.ch
www.atka.ch

Das Schöpferische in der Landwirtschaft

Das Schöpferische ist in der Landwirtschaft allgegenwärtig. Die Erde erschafft Neues, der Mensch gestaltet. Er erzieht Pflanzen, greift ein, prägt mit. Achtsam und kreativ. Im Kreislauf des Lebens. Gedanken aus der Sicht einer biodynamischen Bäuerin.

Die Erde ist die Arbeitsgrundlage der Bauern, ist Schöpfung aus erster Hand. Als Bäuerin lebe ich mit den Jahreszeiten, mit Werden und Vergehen.

Mein Werdegang zur Bäuerin war ein längerer Prozess. Von Eltern, Ahnen und Umfeld geprägt, bin ich durch mancherlei Lebenserfahrung gegangen, um den Weg zu meinem

Aus den Früchten Neues schöpfen
Früher, als ich noch keine Erfahrung in der Landwirtschaft hatte, glaubte ich, die Pflanze wisse schon, wie sie zu sein hätte. Nie hätte ich gedacht, dass der Mensch Pflanzen «erziehen» sollte. Nun habe ich Erfahrungen gesammelt und Einsicht gewonnen. Jetzt kann ich einen Johannisbeerstrauch anschauen und denken: Diese Äste müssen ge-

snitten werden, damit ich bei der nächsten Ernte besser an die Beeren komme. Ich forme den Strauch nach meinen Bedürfnissen, und schon bin ich mitten in einem schöpferischen Prozess.

Mein gemeinsamer Weg mit dieser Pflanze hat begonnen, als ich mich für sie entschieden und für sie einen

schnitten werden, damit ich bei der nächsten Ernte besser an die Beeren komme. Ich forme den Strauch nach meinen Bedürfnissen, und schon bin ich mitten in einem schöpferischen Prozess.

FrISCHE Beeren, viele frISCHE Ideen
Ich verkaufe die frischen Beeren im Körbchen sowie eingebakken im Mürbeteig mit Zimt und Mandeln auf dem Dorfmarkt. Mit den vielen anderen Beeren koche ich Konfitüre. Die Konfigläser brauchen ein Etikett, womit ich nicht nur informieren, sondern die Kunden ansprechen und ihr Vertrauen gewinnen will.

Dieses künstlerische Tätigsein, Hand in Hand mit Erde und Kosmos, erfährt seinen Höhepunkt, wenn die Beere mundet. Da merken der Kunde und ich, was mein Bestreben war und dass es gelingen durfte.

Das Bild, der Wunsch, der Hofladen

Seit fünf Jahren hängt ein Bild aus einer Zeitschrift an der Pinnwand in unserem Büro. Es zeigt eine offene Türe und hinter der Schwelle ein Gestell vollbeladen mit Nahrungsmitteln und Kosmetik. Über der Türe hängt ein Schild aus Holz mit der Aufschrift «Hofladen».

Vor ein paar Tagen war eine Bekannte bei uns, um Beeren zu pflücken. Sie erhaschte einen Blick in unseren Hauseingang, wo ein paar Sirupflaschen lagerten, und kam in heller Begeisterung zu mir, weil sie sich einen wunderschönen Hofladen in diesem Raum vorstellen konnte. Sie hatte gerade einen aufwändigen Umzug hinter sich und war noch ganz im Veränderungsprozess. Ihre Begeisterung steckte mich an.

Mein schlummernder Wunsch wandelte sich in Tatendrang. Ich begann, Eierkartons und Kisten zu verschieben. Dafür musste ich Gegenstände vom Vorratsraum ausrangieren, die schon lange nicht mehr benutzt wurden. Es war eindrücklich zu sehen, wie Altes auf- und ausgeräumt werden wollte, um

Neuem Platz zu machen. Und wie im Prozess des Werdens Dynamik entstand. Nun lagern neben den Sirupflaschen diverse fruchtige Konfitüren, und der Hofladen wartet auf den nächsten kreativen Schub seiner Bäuerin.

kommen. Dies planen wir, gemeinsam mit unserem Schwager zu tun. In der Stadt betreut er Flüchtlinge, die im Gemüseanbau arbeiten. Dies wollen wir nun mit ihm bei uns auf dem Land machen.



Achtsam und schöpferisch. Vom Hof bis zum Markt.

Lebenskunst auf dem Bauernhof
Als Bäuerin bin ich Dienerin. Ich horche auf die Gesetzmässigkeiten der Natur und folge ihrem Ruf. Gleichzeitig bin ich auch Königin. Mein Mann und ich haben ein Reich, dessen Schicksal in unseren Händen liegt. Immer wieder kommt es zu Situationen, die nach Verände-

Solche Entscheidungen sind nur stimmig, wenn sie sowohl mit dem Kopf als auch mit dem Herzen gefällt werden. Tun wollen, was ich tun soll, ist hier die beste Devise.

Wenn ich freiwillig einer Arbeit nachgehe, durchströmt mich eine kreative Kraft, die mich unbehelligt

«Wir sind gefragt, in vielfältigster Weise schöpferisch tätig zu sein.»

rung im Sinne von Verbesserung rufen, und oft stehen wir vor schwerwiegenden Entscheidungen.

Seit fünf Jahren sind wir am Umstrukturieren, Aufbauen, Renovieren, Ausprobieren, Fehlermachen und am Dazulernen. Diesen Sommer haben wir uns entschieden, einen Betriebszweig zu vereinfachen, um im kommenden Sommer mehr Zeit zu haben für unsere Kinder und für Entspannung, Kultur, Weiterbildung und Freundschaften.

Diese Zeit benötigen wir, denn ein neuer Betriebszweig soll am Hof entstehen, um der steigenden Nachfrage nach biologischem und biodynamischem Gemüse entgegenzu-

ans Ziel bringt. Ich mache die Arbeit mit Freude und überwinde kleine Störungen ohne grosse Verluste an Kraft und Energie.

Wir stehen mittendrin in einem lebendigen Hoforganismus, den wir mitgestalten dürfen. Ich möchte es nicht anders haben und bin voll tiefer Dankbarkeit, an einem solchen Ort auf diese Art mit meinem Lebensschwung wirken zu können.

Joanna Meyer



Foto: Charlotte Fischer

Erntereife Johannisbeeren.

Dimitri zur Kunst: unverzichtbar

Kunst ist etwas Essenzielles. Sie fördert die Entwicklung, bereichert und erweitert den Geist. Sie wirkt ausgleichend, befreit und erfreut. So Dimitri in diesem Interview.



Dimitri gilt als einer der grössten Clowns, der das Publikum mit seiner Poesie und seinem grossen Herzen nicht nur zum Lachen bringt, sondern auch tief bewegt und berührt.

Dimitri, du bist in einer Künstlerfamilie aufgewachsen, bist selber Künstler. Was bedeutet für dich Kunst?

Kunst ist ein notwendiger Luxus! Kunst ist eine Idee haben, etwas gestalten. Kinder sind Künstler, wenn sie spontan nach ihren eigenen Ideen zeichnen und malen.

Warum singen Kinder?

Aus Lebensfreude! Die Freude an der Stimme ist im Kind, in den Menschen drin. Im Singen sich ausdrücken zu können, auch unbewusst, ist eine Wohltat. Das ist zwar noch nicht Kunst, aber wertvoll und gesund. Es wird immer wichtiger, schon bei Kindern den Ausgleich zum Passiven, Aggressiven zu fördern mit Singen, Musik, Malen,

Tanzen, Theaterspielen, Kreativsein, Lachen.

Wie kann Kunst im Leben fruchtbar werden?

Die meisten Berufe sind ja nicht künstlerischer Art, im Gegenteil. Natürlich probiert jeder Mensch, jeden Tag seine Arbeit neu anzugehen, Freude zu haben, sich zu verbessern. Jedoch wäre es wichtig,

um uns herum, alle Engel und ich weiss nicht was alles noch, enorm gross und wichtig – aber wir sehen sie nicht, ja, den meisten ist dies nicht einmal bewusst.

Rudolf Steiner wusste, dass man durch die Kunst Menschen berühren, verändern kann. Ein spannendes, ergreifendes oder komisches Theaterstück kann den Menschen

«Durch die Kunst kann man Menschen berühren, verändern.»

dass die Menschen einen künstlerischen Ausgleich hätten, indem sie malen oder musizieren oder sich zumindest für Kunst interessieren.

Warum war Rudolf Steiner Kunst so wichtig?

Er hat gesehen, dass die künstlerische Betätigung für den Menschen wichtig ist. Kunst erweitert den Geist, Kunst macht uns offen, neugierig, vorurteilslos. In der Kunst sind wir in engem Zusammenhang mit etwas Geistigem. Der grösste Teil des Menschen, so unsere Gedanken, unsere Seele, unser Geist, ist nicht sichtbar, sichtbar ist nur unser physischer Körper. Folglich ist alles Geistige, sind alle Wesen

erheben, belehren, bereichern. Er kann sich mitreissen lassen, er braucht nicht einmal selber zu lesen. Theater ist Kultur auf eine wunderbare Art serviert.

Kunst bereichert

Wenn das Interesse für Kulturelles und Künstlerisches schon in der Kindheit, in der Schule geweckt wird, kann es ein ganzes Leben lang andauern und uns bis ins Alter seelisch und geistig bereichern.

Dimitri, wir danken Dir für dieses Gespräch.

Das Interview führte und notierte Esther Gerster.

Diese Organisationen unterstützen uns.



Ausgezeichnet biodynamisch.



MAEDER TREUHAND
DANIEL MAEDER
EDD. DIPL. BUCHHALTER/CONTROLLER
EDD. DIPL. STEUEREXPERTE
TALWERG 17/POSTFACH/5065 ITTIGEN
TEL. 051 921 88 22/FAX 051 921 66 59



Ein Ort für persönliche Lebensgestaltung im Alter

www.sonnengarten.ch



- St. Peter Apotheke Zürich – Grundsätzlich Ganzheitlich
- Birseck Apotheke Arlesheim – Wir lieben Naturheilmittel
- Bellevue Apotheke Zürich – 24h/365 Tage offen
- Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur, www.sterben.ch

Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen; Stiftung Edith Maryon; Stiftung Evidenz; Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik; Stiftung zur Pflege von Mensch, Mitwelt und Erde; Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie; Verein für biodynamische Landwirtschaft; Verein zur Förderung anthroposophischer Institutionen.



Heute tritt als Gruppe in Erscheinung, was mit einer Pensionskassen-gründung angefangen hat (CoOpera Sammelstiftung PUK, CoOpera Beteiligungen AG, CoOpera Immobilien AG, CoOpera Leasing AG). Das Vorsorgegeld sollte – das war die Auffassung der Gründer – nicht der Intransparenz und Unberechenbarkeit der Kapitalmärkte ausgeliefert werden, sondern direkt in die Finanzierung konkreter, nachhaltiger Wirtschafts- und Kulturprojekte fliessen. Damit leben diese Einrichtungen nicht nur ideellen Zielen nach. Sie waren in den vergangenen 25 Jahren auch wirtschaftlich erfolgreich. So konnte die Finanzkrise die Leistungsverpflichtungen der Pensionskasse in keinem Moment in Frage stellen. www.coopera.ch

Jeder Franken zählt –
jetzt gleich einzahlen:

**PC-Konto:
10-749020-0**

IBAN:
CH06 0900 0000 1074 9020 0

Ja, ich mache mit und spende.

Ihre Spende stärkt die Forschung und Weiterentwicklung des ganzheitlichen Kunstverständnisses und der gesundheitsfördernden Aspekte von Kunst, Musik und Sprache.

Online: www.fondsgoetheanum.org